

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich
1 M. 80 Pfg.
bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pfg.
täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
H. Chr. Sommer,
Diez und Ems.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 255 Diez, Samstag den 31. Oktober 1914 20. Jahrgang

Das erbitterte Ringen in Flandern.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 30. Oktober.
Der Angriff östlich Neuport und östlich Ypern
erfolgreich fortgesetzt. 8 Maschinengewehre
erbeutet und über 200 Engländer zu Ge-
fangenen gemacht.
Im Argonnenwalde nahmen unsere Truppen
mehr Blockhäuser und Stützpunkte.
Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne
Erfolg an. Im übrigen Westen und auf dem östlichen
Schauplan ist die Lage unverändert.

W. T. B. Berlin, 31. Oktober. Ueber neue
Kämpfe an der belgischen Küste liegen dem
Anzeiger Meldungen vor aus Vlissingen, daß
schwerer Kanonendonner, der die
Tage abgeflaut war, südwestlich Ostende
wieder sichtbar sei. Aus Ostburg wird gemeldet, daß
während der Kanonade auch heftige Explo-
sionen gehört wurden.

W. T. B. Berlin, 31. Okt. Der englische Gesandte
in London teilt der W. Z. zufolge mit, daß auf dem
östlichen Minenzerstörer Falcon an der Ost-
belgischen Küste eine Granate explodierte, die 1 Offizier
tötete, während 1 Offizier und 15 Mann
verwundet wurden. Es heißt weiter, daß deutsche Un-
terschiffe noch immer an der belgischen Küste
aktiv seien.

Die Kämpfe an der belgischen Küste bezieht sich wohl
auf eine Depesche des Züricher Korrespondenten der W. Z.
Der Triester „Piccolo“ meldet aus Rotterdam, am
30. Oktober seien im Hafen von Harwich 4 kleine
englische Kriegsschiffe eingelaufen, die von
deutschen Geschossen beschädigt waren.

400 000 belgische Flüchtlinge in Frankreich.

Paris, 31. Okt. Nach einer vom Ministerium des
Inneren vorgenommenen Zählung beträgt die Zahl der nach
Frankreich geflüchteten Belgier 400 000.

Der Bund der Vernünftigen.

Humoristischer Roman von Fritz Genger.

(Nachdruck verboten.)
Der Assessor horchte auf. „Sie wollen zwei Mark von
mir bekommen haben!“ Er lachte. „Ach, Meisenheimer,
wollen Sie doch einem anderen vor. Wie käme die
Geld denn dazu, Ihnen zwei Mark zu geben!“
Die Anweisung seiner Glaubwürdigkeit reizte Meisen-
heimer. Ohne sich weiter zu bedenken, kam er sofort mit
seiner Urkunde für Lorenz Freigebigkeit heraus. Heinz Düring
schien überrascht zusammen. „Das haben Sie ihr er-
laubt. Aber, Mensch, wie kamen Sie denn dazu?“
„Es gab so ein Wort das andere“, lachte sich Meisen-
heimer zu entschuldigen, als die zornigen Worte des anderen
in sein Ohr schlugen. „Sie fragte so allerhand. Und als sie
auch erfuhr, ob Sie ebenso niederträchtig seien
wie Herr Major, der ja doch die Riste mit meinem
Schmelz gemacht hat, gab ich natürlich der
Geld die Ehre und erzählte ihr, daß Sie mich hätten
spüren verstanden wollen.“
„Das ist ja niedlich! Also so wahren Sie Geheimnisse!“
„Und ja schlimmer wie ein altes Klatschweib.“
„Ich wollte nicht lügen, Herr Assessor. Uebrigens habe
ich gleich gesagt, daß Sie sonst sehr gut wären und
der Betrüger seien.“
„Das war allerdings äußerst liebenswürdig von Ihnen“,
sagte Heinz Düring. „Hören Sie, Herr Professor? Meisen-
heimer hat für meine Ehrenrettung eine Lanze gebrochen.“
„Ja schon seit Minuten kein neuer Donnerstags das
schöne Gemüt Josias Pfannschmidts erschreckt hatte, das
weiter überhaupt im Abziehen begriffen schien, kam als
wenn ein vernünftiges Lachen aus dem Hintergrunde.
„Ja, da kann man auch nur lachen“, pflichtete der
Assessor bei. Ihm selbst schien allerdings nicht danach zu-
kommen zu sein, er zeigte im Gegenteil ein bitteres Gesicht
und erwiderte sich dann, was Lore zu seinem geplanten
Vorhaben gesagt habe. Sie schien sehr böse und meinte:
„Wie häßlich!“

Kreuzer Emden!

W. T. B. Leipzig, 30. Oktober. Die Leipziger N. N. verbreiten folgendes Extrablatt:
Kopenhagen: Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurde der **russische Kreuzer Schemtschug** und ein **französischer Torpedojäger** auf der Reede von Pulo Pinang (Straße von Malakka) durch **Torpedoschüsse des deutschen Kreuzers Emden zum Sinken gebracht**. Der Kreuzer hatte sich durch Anbringen eines vierten falschen Schornsteines unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen unerkannt nähern.

W. T. B. Petersburg, 31. Okt. Der Admiralstab
gibt folgende Einzelheiten über den Verlust des
Kreuzers Schemtschug bei Penang bekannt: Am 28.
Oktober 5 Uhr früh näherte sich der Kreuzer Emden, der
sich einen vierten falschen Schornstein aufgerichtet hatte,
in der Dunkelheit den Nachtschiffen, die ihn für ein Schiff
der verbündeten Flotten hielten. Der Emden fuhr unter
Vollampf gegen den Schemtschug an, eröffnete das Feuer
und schoß einen Torpedo ab, der nahe am Bug explodierte.
Der Schemtschug erwiderte das Feuer; da schoß der Emden
einen zweiten Torpedo, der den Schemtschug zum
Sinken brachte. Von der Besatzung kamen 85

Mann um, 250 wurden gerettet, 112 von ihnen waren
verletzt.

Der gesunkene Kreuzer Schemtschug hatte einen Wasser-
verdrang von 3180 Tonnen, 17 000 indizierte Pferdekkräfte,
24 Seemeilen Geschwindigkeit, acht 12-Ztm., sechs 4,7-
Ztm.-Geschütze, sechs Maschinengewehre, zwei Unterwasser-
torpedorohre und 356 Mann Besatzung. Er war 1903 in
Petersburg vom Stapel gelaufen. Pulo Pinang, von den
Engländern auch Prinz of Wales Island genannt, ist bri-
tischer Besitz in Hinterindien am nördlichen Eingang der
Straße von Malakka.

Türkisch-russisches Seegefecht im Schwarzen Meer.

W. T. B. Berlin, 30. Oktober. Nichtamtlich. Die B. Z. am Mittag schreibt: Nach einer
offiziellen Meldung aus Konstantinopel haben **einige russische Torpedoboote** versucht, die **Ausfahrt der türkischen Flotte** aus dem Bosphorus ins **Schwarze Meer** zu verhindern. Die türkischen
Schiffe eröffneten das Feuer und **brachten zwei russische Fahrzeuge zum Sinken**. Ueber **30 russische Seeleute** wurden von den Türken zu **Gefangenen** gemacht. Die türkische Flotte hatte keine Verluste.

W. T. B. Berlin, 31. Okt. Die Eröffnung der Feind-
seligkeiten durch die türkische Flotte ist darauf zurückzu-
führen, daß russische Minenleger unter dem Schutze
eines Kanonenbootes versuchten, am Bosphorus
Minen zu legen. Die ersten Feindseligkeiten
sind demnach von Rußland gegen die Türken un-
ternommen worden.

Konstantinopel, 31. Okt. Die Kriegserklä-
rung Rußlands an die Türkei steht bevor.

Rom, 31. Okt. Die Konstantinopel wird informiert, daß
der russische Botschafter in Konstantinopel
Befehl erhalten hat, abzureisen. Der Schutz der
russischen Untertanen wurde dem italienischen Botschafter
anvertraut.

unter einem tiefen Aufatmen. Seine leuchtenden Augen
suchten das ringende Licht. Und plötzlich ward es zum
triumphierenden Sieger, quoll machtvoll durch den letzten
Dunstschleier und vergoldete die Landschaft.
Und in seinem Glanz gingen die drei heim.

16. Kapitel.

Johannes Niemeyer hatte das herausziehende Wetter
zur rechten Zeit bemerkt und war Jupiter Pluvius von
Grund seines Herzens dankbar gewesen, daß er es ihm
ermöglichte, die Heimkehr beschleunigen zu können.
Lore hatte zwar gemeint, er wolle sie nur los sein
und treibe ohne Grund zur Rückkehr, war aber seinem
Drängen dann doch gefolgt und sehr froh gewesen, daß
sie gerade vor dem Ausbruch des Gewitters zu Hause an-
langten.
Der Oberlehrer hatte sich schon von ihr verabschiedet
und war im Begriff gewesen, die Hausglocke zu ziehen,
als er von der Gartentür her angerufen wurde.
Er wandte sich um und erblickte Lore.
„Das ist ja eine schöne Geschichte!“ rief sie ihm halb
belustigt, halb ärgerlich zu. „Bei uns scheint niemand zu
Hause zu sein. Oder man will nichts mehr von mir wissen
und hat mich verstoßen. Jedenfalls öffnet man mir nicht.“
„O!“ rief Johannes Niemeyer natürlich auch nicht. Sehen
Sie, die ersten Tropfen fallen schon!“ Sie eilte durch den
Vorgarten und trat neben den Oberlehrer. „Es wird
Ihnen nichts anderes übrigbleiben, als mich mit in das
Haus zu nehmen.“
„O!“ sagte Johannes Niemeyer noch einmal. Aber
geht mit viel mehr Nachdruck und wie im Gefühl einer
großen Verlegenheit.
„Oder wollen Sie, daß ich im Gewitter draußen
bleiben soll?“
„Nein, nein, gnädiges Fräulein!“ stammelte der Doktor
verwirrt. „Aber... aber...“
„Aber so läuten Sie doch! Wir werden ja noch dicht
vor der Tür splibbern!“

(Fortsetzung folgt.)

Gegen französische Namassung.

Konstantinopel, 29. Okt. Die türkischen Blätter berichten von folgendem kleinem Zwischenfall, der hier einen starken Eindruck hervorruft. Der französische Gesandte in Bukarest begegnete jüngst dem Bürgermeister von Jassy, der, wie der Gesandte erfahren hatte, sich bereit erklärt hatte, vom Magistrat der Stadt Berlin Kriegstelegramme entgegen zu nehmen, und sprach ihn mit den Worten an: Mein Herr, ich bin mit Ihnen unzufrieden! Der Bürgermeister fragte erstaunt nach dem Grunde seiner Unzufriedenheit. Als er ihn erfahren hatte, erwiderte er mit Entrüstung, daß er vom rumänischen Ministerium des Innern Befehle annehme, nicht aber von fremdländischen Diplomaten. Die türkischen Zeitungen heben hervor, daß der französische Gesandte auf diese Art erfahren habe, daß Rumänien kein Vasallenstaat sei.

Eine französische Mahnung an England.

W. L. B. London, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Der Morning Post veröffentlicht einen bemerkenswerten Brief eines Franzosen, datiert Le Sigan, 22. Oktober, unterschrieben: *Un sincère ami*.

„Die französische Presse zitiert den Artikel Ihres Blattes, in welchem es heißt, England muß Anstrengungen machen, die seine Sache und den Anstrengungen der Verbündeten würdig sind. Darf ich Ihnen sagen, daß die große Mehrheit der Franzosen täglich dasselbe sagt? Frankreich lebt nur für den Krieg. Sein Volk, sein Geld und seine Verkehrsmittel stehen alle im Kriegsdienst. Unsere Fabriken sind geschlossen, unser Handel ist gleich Null. Wir haben nur den einen Gedanken, nämlich, daß unsere 2600 000 Mann Deutschland zu Boden schlagen. Was hat England getan? Es hat uns 200 000 Mann gesandt und hat einen Appell an seine Söhne erlassen. Das auf dem Festlande kämpfende englische Kontingent stellt noch nicht die Hälfte der Franzosen dar. Ihr Appell zur Anwerbung von Rekruten hat erreicht, daß von einer Bevölkerung von 40 Millionen bis jetzt 600 000 kriegstaugliche Männer meinen, das Leben auf dem Schlachtfelde riskieren zu sollen, wo das Schicksal ihres Landes auf dem Spiele steht. Jeden Tag proklamiert die englische Presse die absolute Notwendigkeit, Deutschland zu vernichten. Die Zeitungen fagen in glänzenden Artikeln, England werde ein, zwei, drei, wenn nötig 20 Jahre kämpfen, und eine, zwei, sogar drei Millionen Soldaten aufbringen. Die Erklärungen verraten am besten die Absichten, aber wenn Sie so viel Soldaten aufbringen können, so tun Sie es sofort im Interesse Ihres und unseres Landes.“ Der Verfasser des Briefes entwirft sodann ein Bild der Kriegslage und sagt: Eine Niederlage der Verbündeten hätte für England schwerere Folgen als für Frankreich. England müsse wissen, daß seine Flotte Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht hindern würde, durch neutrale Nachbarländer Lebensmittel zu erhalten. Es müßte wissen, daß der Krieg nicht länger als ein Jahr dauern könne, da die Staaten nicht die Fonds haben würden, um die Lasten zu tragen. England sei unfähig, den Krieg allein fortzusetzen, den es nicht ohne Frankreich und Rußland führen könne, da die Entscheidung zu Lande und nicht zur See fallen werde. Was solle also England tun? Es solle die allgemeine Wehrpflicht für das Alter von 19 bis 48 Jahren in England und den Kolonien einführen, dann könne England hoffen, Berlin zu erreichen und Deutschland zu vernichten. Aber dazu gebrähen Opfer. Sie mögen selbst urteilen, führt der Verfasser des Briefes fort, ob es recht ist, daß Ihre Handlungsgesellen an den Pulken bleiben und die Landwirte auf den Feldern, daß die Fabrikanten die

Zeit benutzen, um sich des deutschen Handels zu bemächtigen, und daß ihre Theater und Musikhallen offen bleiben, während in Frankreich alle Männer von 19 bis 48 Jahren im Kriege sind und die französischen Familien ohne Ausnahme Trauer tragen. Der Brief sagt schließlich: Es heißt, daß 1 200 000 nicht dienstpflichtige Deutsche sich bei Beginn des Krieges freiwillig gemeldet haben. Ihre wie unsere Territorialtruppen sollten mehr leisten als diese. Ich wiederhole: Wenn unsere im Feuer stehen, warum nicht die Ihrigen?

Die 42er.

W. L. B. Berlin, 29. Okt. (Amtlich.) Ueber das deutsche 42-Zentimeter Belagerungsgeschütz werden fortgesetzt allerlei Gerüchte verbreitet. Während von einigen Seiten die Existenz dieses Geschützes überhaupt in Frage gestellt worden ist, sind andererseits Beschreibungen, Zahlenangaben und Abbildungen veröffentlicht worden, die sich darauf beziehen sollen. Das eine ist ebenso falsch wie das andere. Nachdem vom Großen Generalstab unter Nennung dieses Geschützes Photographien und damit die gegen die Rüttlicher Forts erreichte Wirkung veröffentlicht worden sind, steht sein Vorhandensein außer Zweifel. Abbildungen und irgendwelche sonstige Angaben über dieses Geschütz sind jedoch nicht bekannt gegeben worden. Alles darüber Veröffentlichte beruht nur auf Vermutungen, die einer verlässlichen Grundlage entbehren und durchweg ganz irrig sind.

Erfolgreiche Kämpfe in Galizien

W. L. B. Wien, 31. Okt. Amtlich wird verlautbar vom 30. Oktober vormittags: In Russisch-Polen wurde auch gestern nicht gekämpft. Am unteren San wurden südlich Nisko über den Fluß gegangene feindliche Truppen nach heftigem Gefecht zurückgeworfen. Bei Stary-Sambor sprengte unser Geschützfeuer einen russischen Minendampfer in die Luft. Alle feindlichen Angriffe auf die Höhen dieses Ortes wurden abgeeschlagen. Im Raume nordwestlich Turka gewannen unsere angreifenden Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen, die der Feind fluchtartig räumen mußte. Unser Landsturm hat in diesen Gefechten viele Gefangene gemacht. Die Gesamtzahl der in der Monarchie in Lagern konzentrierten Gefangenen beträgt 644 Offiziere und 73179 Mann, nicht eingerechnet die auf beiden Kriegsschauplätzen sehr zahlreichen noch nicht abgeschobenen Gefangenen aus den Kämpfen der letzten Wochen.

Die Bedrückung der Bulgaren in Serbien

Sofia, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Der Ministerpräsident empfing den bulgarischen Gesandten in Nisch, der ihm einen langen Bericht erstattete. Das halbamtliche Echo der Bulgarie bespricht die Lage in Mazedonien und betont, daß der unbarmherzige Vernichtungsfeldzug gegen die bulgarische Bevölkerung in Mazedonien ununterbrochen fortgesetzt werde, trotz der wiederholten Vorstellungen des bulgarischen Gesandten in Nisch. Das Blatt fährt fort: Jeder Tag bringt uns immer beunruhigendere Nachrichten über die Lage, die unseren Brüdern unter dem fremden Joch bereitet wird. Wir sehen, wie die Behörden in Nisch, statt diesen Zustand zu beenden, ihren Eifer in der Erfüllung ihrer Verfolgungspflichten verdoppeln, und wie sie sich immer heftiger auf die Bevölkerung dieses geprißten Landes stürzen. Zahllose Flüchtlinge, die unaufhörlich den Grenzen des Königreiches zufließen, bilden in dieser Hinsicht einen unwiderlegbaren Beweis. Aber als wenn dieses nicht ausreichen würde, erkennen sich die Serben ein neues Mittel, um die mazedonischen Bulgaren auszurotten und Mazedonien zu entvölkern, um es besser seiner Nationalität

berauben zu können. Dieses Mittel besteht darin, die unglücklichen Bulgaren in die vordersten Schusslinien zu stellen, wo sie von dem feindlichen Feuer dahingemäht werden. Bemerkenswert ist übrigens, daß die serbischen Behörden, statt die verwundeten Bulgaren in den Militärschpitälern unterzubringen und sich um ihre Wundungen zu kümmern, sie nach Hause schicken, selbst wenn ihr Zustand besonderer Pflege erheischt. Somit vertragen die Serben den Eltern und nächsten Verwandten die Sorge an, den Soldaten zu helfen, die häufig bei ihnen in so hoffnungslosem Zustande eingeliefert werden, daß die Verwandten ihnen nur noch die letzte Ehre erweisen können. Das Echo der Bulgarie schließt: Das ist die Wahrheit über das Schicksal in Mazedonien. So entsetzlich es auch sein mag, wir haben es vorgezogen, es der Öffentlichkeit zu enthüllen, um mit jedem unbegründeten Optimismus jeder irrthümlichen Auffassung aufzuräumen.

Neue Kämpfe zwischen Kurden und Russen.

Berlin, 29. Okt. Nachrichten aus Konstantinopel melden neue Kämpfe zwischen den Kurden und den Russen in der Nähe von Urmia. Die Kurden erbeuteten russische Geschütze und machten zahlreiche Gefangene. Die Russen zogen sich auf die festen Positionen in der Stadt Urmia zurück. Die mit Türken und Persern verbundenen Kurden sind im Anmarsch auf die Stadt.

Ein siegreiches Gefecht in Belgisch-Kongo

Berlin, 29. Okt. Das „Verl. Tagebl.“ meldet aus Nom: Der hier erscheinenden „Stampa“ wird aus Paris berichtet: Ein in Le Havre eingetroffenes Telegramm des Generals in Katanga besagt, daß die belgischen Truppen nach dem Kommando des Generalkommissars Henry in einem Gefecht bei Kijini am Kikouwe durch die Deutschen eine vollständige Niederlage erlitten hätten.

Aus Kamerun.

Berlin, 29. Okt. Die „Post. Ztg.“ meldet aus London: Meldungen zufolge haben die Franzosen in den Kämpfen mit den Deutschen in Kamerun vom 26. August bis 19. Oktober allein zehn Offiziere verloren.

Bereits 10000 Buren im Aufbruch.

Der Mattino erzählt, laut Lok.-Anz., daß die revolutionäre Bewegung der Bets in Südafrika sich sehr bedenklicher werde. Nach einer anderen Nachricht in der Deutschen Tageszeitung soll die Zahl der Aufständischen bereits 10000 betragen. Die ganz Oranje-Fluß-Kolonie soll sich im Aufbruch befinden.

Die Minen.

London, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Das Reuters Bureau meldet: Der Dampfer Manchester mit 300 Tonnen Gehalt stieß in der Nähe der Nordküste Irlands auf eine Mine und sank. Der Kapitän und dreißig Mann sind ertrunken; dreißig Mann wurden durch einen Schlepper gerettet. Die seemannischen Behörden von Liverpool erließen eine Warnung für die Nordirland passierenden Schiffe, daß deutsche Minen in diesen Gewässern gelegt worden seien; die Schiffe sollten sich daher der Insel nicht auf sechzig Meilen nähern.

Ein Amerikaner über den Deutschen Kaiser und über Deutschlands Bedeutung in der Welt.

D. G. K. In Amerika erhebt sich gegen den Zügenfeldzug der englischen Presse ein immer nachhaltiger Widerstand. Herzerfrischend ist die Ansprache, die ein Deutsch-Amerikaner, der Pastor D. Kleine, bei einer Protestversammlung in Philadelphia gehalten hat. Wie wir der Nr. 3 der Zeitschrift „Der Deutsche Lutheraner“ entnehmen, begründete er den Zweck dieser Protestversammlung in folgenden flammenden Worten:

„Wir sind hier, um für einen Mann einzutreten, gegen den in den letzten Wochen ein Strom von Gift und Geißel durch die englischen Blätter geflossen ist, dem gegenüber man alle Gesetze des Anstandes und der Gerechtigkeit beiseite geworfen hat. Es ist ein Jahr her, da schrieb eine englische Zeitung unserer Stadt aus Anlaß des 25. Regierungsjubiläums des deutschen Kaisers: Wenn man einem Menschen gegenüber sein Urteil berichtigen müsse, dann müsse man es dem deutschen Kaiser gegenüber berichtigen. Lange genug habe er unter dem Argwohn gestanden, als könne er nicht die Stunde abwarten, um die gewaltige Kriegsmaschine in seiner Hand zu gebrauchen. Und gerade er habe sich als der treue Hüter des Friedens erwiesen, der oft genug die Gewehrläufe niedergehalten. Und heute? Heute nennt man ihn eine Geißel der Menschheit. Für den Angegriffenen treten wir ein! Da steht er, der stolze Mann — und er darf stolz sein — und doch vor seinem Gott ein demüthiger Mensch, der seine Stellung von Gottes Gnade hernimmt und weiß, daß er dem unbeflecklichen Richter Verantwortung geben muß für sein Tun und Lassen. Da steht er, der tiefgläubige Christ, der sich nie gescheut hat, sich zu bekennen zu Jesu Christo, dem Sohne Gottes; der sittenreine Mann, an dessen Leben sich auch gar kein Klatsch anheften konnte; der aus seinem Herzen keine Mördergrube macht, sondern ausspricht, was er denkt! Da steht er, der Mann mit dem großen Herzen, von allen kritisiert, in seinem edelsten Streben nicht verstanden und doch nicht verbittert, von ganzem Herzen allen alles vergebend. So haben wir ihn bisher gekannt. So hat ihn die Welt gekannt. Und nun soll das alles Lüge, Verstellung gewesen sein! Schmiedrige Tinten-

finger fahren über das helle, strahlende Bild. Und wo so lange ein Bild lichter, edler Tugenden, stolzer Mitterlichkeit, rastlosen Mühe, großer Herzensgüte, da steigt ein Bild vor uns auf, so abstoßend, so abscheulich, so furchtbar, als wäre Satan aus der Hölle emporgestiegen.

Nun erkläre das, wer erklären kann! Ist es das, daß er den Weltbrand entzündet hat? Es hat wohl kaum einer noch den traurigen Mut, ihm das nachzusagen. Ist es das, wie man öffentlich gesagt, daß bezahlte Hände an der dreifachen Arbeit sind? Ist es das, daß sich in unklaren Köpfen die Idee festgesetzt, die Entwicklung der Staatsformen gehe von der Monarchie zur Republik! Und nun steht diese machtvolle Persönlichkeit dieser Entwicklung im Wege! Aber wenn Deutschland mit seinem Kaiser zufrieden ist, was geht's uns an? Oder sind wir schon so verhandelt und verschachtelt, daß nur das für uns Wert hat, was wir in Dollars und Cents berechnen? Dann allerdings ist es Zeit, daß wir uns dieser Entwicklung entgegenwerfen, so daß wir uns freimachen von politischen Phrasen, daß wir wieder den Blick gewinnen für die einzige Großmacht in der Welt, den Menschen, den Mann, die Persönlichkeit! Und eine Persönlichkeit, ein Mann ist er. Im Namen der Menschheit protestieren wir dagegen, daß man eine ihrer edlen Erscheinungen mit Schmutz bewirft! Im Namen eines freien, gerecht denkenden Volkes protestieren wir dagegen, daß man ihm die gebührende Gerechtigkeit verweigert. Im Namen unseres amerikanischen Volkes protestieren wir dagegen, daß man uns mit der Schuld belasten will, Gottes Gebot mit Füßen getreten zu haben: „Du sollst nicht falsch Zeugnis geben gegen deinen Nächsten.“

Gleich treffend sprach sich derselbe Redner über Deutschlands Bedeutung in der Welt aus:

„Es ging ein Haß, ein fast wahnsinniger Haß gegen Deutschland durch die englisch-amerikanische Presse. Russische Horden wurden willkommen, die Ruin Deutschlands zu zerstampfen. Was hat Deutschland diesem Lande zuleide getan, daß es solchen Haß auf sich gezogen? Sind nicht die Bürger deutscher Abstammung auch die treuesten Bürger dieses Landes? Haben sie nicht zu Hunderttausenden ihr Leben eingesetzt für die Union? Haben sie sich nicht zu den Millionen an den Wagen des Fortschritts Amerikas ge-

spannt? Die Heimstätte, die dieses Land ihnen bot, sie haben sie bezahlt mit ihrer Hände Arbeit, mit dem Schweiß ihres Angesichts, mit ihrem Blut, ihrer Treue bis in den Tod. Was hat Deutschland diesem Lande zuleide getan? Sind es nicht sein Vorbild gewesen in vielen Stücken in Staat und Schule? Ist es nicht die reiche Kornkammer der Welt gewesen, zu der die Völker aus aller Welt kamen und kauften und fuhren ein in ihr Land Kunst und Wissenschaft und Industrie! Allen hat es gedient, alle niederknien lassen an seinem reichen Tische, allen Brunnen gegarbart. Und nun dieser Haß, dieser wahnsinnige Haß! Was hat Rußland diesem Lande gegeben? Was Frankreich? Schamlose Moden! Die Särge aller guten Tugend und Anstand. Was England? Gesetze, die wie rostige Ketten auf uns lasten. Woher dieser Haß? Aus der Unwissenheit? Ja, wohl, aus der Unwissenheit! Die Unwissenheit über Deutschland und deutsche Verhältnisse ist geradezu bodenlos. . . . Als England den Krieg an Deutschland erklärt hatte, brachte die hiesige Zeitung die Nachricht unter der Ueberschrift: England erklärt Deutschland den Krieg als dem Feind der Welt. Wir nehmen die Ueberschrift an. Wenn russischer Eifer, wenn französische Eitelkeit, wenn englische Eifersucht die Welt bedeuten, dann war es Zeit, daß der Welt der Feind erstand, der sie in Trümmer schlägt. Dann, Deutschland, Glückauf zum heiligen Krieg! Dann zieh' dein Schwert, das reine, blanke, das scharfe, starke, schlag zu: die Welt ist wert, daß sie zugrunde geht.

Deutschland, der Feind der Welt! Aber über dieser Welt wölbt sich eine andere Welt, die Welt der himmlischen Heerscharen, der Thronen und Mächte, wölbt sich die Welt. Und ein Feind dieser Welt, nein, das bist du, nicht du, Deutschland, nicht! Noch wohnt Gottesfurcht und Gottesglaube und Liebe in dir. Noch ruht deine Stärke in dem lebendigen Gott. Noch gehst du in deine Kirchen und betest, ehe du hinausziehst in den Krieg! Fürchte dich nicht, denn auch die Welt gegen dich steht!

Und wenn die Welt voll Teufel wäre und stürzten hernieder wie die Wogen im Meer, Deutschland, fürchte dich nicht! Gott sitzt im Gericht! Er läßt die Gerechten von den Schlechten nicht trennen! Deutschland! Gott mit dir! Gott ist getreu!“

Türkische Kavallerie nach dem Sueskanal.

Berlin, 30. Okt. Nach Meldungen aus Kairo sind, wie die Post. Ztg. mitteilt, am Busen von Akaba starke türkische Kavallerieabteilungen eingetroffen. (Der Busen von Akaba ist der nordöstliche Arm des Roten Meeres.) Türkische Schiffe mit drahtlosen Stationen sind am Eingang des Golfes von Sues gesichtet.

Die Italiener in Bologna.

Rom, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani meldet aus Bologna: Gestern nachmittag ist hier ein italienisches Hospital im Beisein des italienischen Admirals Parisi, des italienischen Konsuls, einer italienischen Sanitätsmission, des Gouverneurs und Vertretern der hier befindlichen Flüchtlinge eröffnet worden. Die Kapelle des italienischen Hafen-Linienschiffes Dandolo spielte die italienische Königshymne; der Admiral, der Gouverneur und andere hielten Ansprachen. Die Feier schloß mit Hochrufen auf Italien und Albanien.

Beschießung eines russischen Kanonenbootes durch die Bulgaren.

B. L. B. London, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen sollen die Bulgaren auf ein russisches Kanonenboot geschossen haben, das der serbischen Armee auf der Donau Vorräte zuführen wollte.

Unsere Geduld ist zu Ende.

Hamburg, 29. Okt. Der stellvertretende kommandierende General v. Noehl (9. Armeekorps) gibt heute abend folgendes bekannt:

„Die Frage der Behandlung der Deutschen in England ist in jüngster Zeit mehrfach Gegenstand der Erörterung in der Presse gewesen. Von besonderem Interesse waren dabei die veröffentlichten Mitteilungen eines kürzlich aus England zurückgekehrten Mannes, die sich auf das Gefangenlager in Reibury bezogen und feststellen, daß die Behandlung unserer dort untergebrachten Landsleute — nicht nur die Kriegsgefangenen, sondern auch der übrigen Deutschen in England — geradezu menschenunwürdig sei. Infolgedessen ist ein berechtigter Sturm der Entrüstung in den breitesten Schichten der Bevölkerung darüber entzündet, daß die Behandlung der hier aufhaltenden Engländer im Vergleich zu unseren Landsleuten in England eine viel zu milde sei. Diese Tatsache hat den zuständigen Behörden Veranlassung gegeben, dem amerikanischen Botschafter in London mitzuteilen, daß die hier befindlichen englischen Männer vom 17. bis zum 45. Lebensjahre gleichfalls gefangen gesetzt würden, wenn nicht bis zum 5. November eine amtliche Nachricht über die Freilassung der wehrfähigen Deutschen in England einging.“

London, 29. Okt. Times melden aus Toronto vom 30. Oktober: In Ottawa wurden alle Häuser verdächtiger Deutscher und Österreicher von der Polizei durchsucht. — Die British Imperial Association in Toronto hat eine Resolution angenommen, wonach alle Deutschen und Österreicher, auch die bereits naturalisierten, in Konzentrationslager gebracht werden sollen.

Zum Urteil im Sarajewoprozeß.

W. L. B. Wien, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Bei der Verhandlung des Hochverratsprozesses in Sarajewo betonen die Richter, daß der Prozeß unwiderleglich den Beweis dafür enthält, daß der ruchlose Anschlag gegen den österreichisch-ungarischen Thronfolger von Serbien ausgegangen sei. Die Protokolle des Prozesses bildeten ein Dokument für die Teilnahme der höchsten serbischen Kreise an dem Attentat. Der Sarajewoer Prozeß habe bestätigt, was die österreichisch-ungarische Regierung in ihrer Denkschrift, in der sie ihre Forderungen an Serbien begründete, ausgesprochen hat. Der König von Serbien hat die Erfüllung der Forderungen verweigert, weil er wußte, daß der Zar sein schützende Hand über ihn halten werde. Mit England warfen sich Frankreich und England zu Schutzherren dieser Mörderbande auf und beschworen dadurch das Unglück des europäischen Krieges über die Welt. Das Gericht in Sarajewo führte Prinzip und Gesetze der gerechten Strafe zu, das Weltgericht werde ein verhängendes Urteil über die Staaten sprechen, die es vorzogen, sich selbst in den Krieg zu stürzen, anstatt daß Serbien gezwungen wurde, auf weitere Großtaten wie die Ermordung des kaiserlichen Alexander und des Erzherzog-Thronfolgers zu verzichten.

Der Rücktritt des Ersten Seelords.

Von der holländischen Grenze, 30. Okt. (Telegr.) Prinz Ludwig von Battenberg hat seine Entlassung als Erster Lord der britischen Admiralität eingereicht. Über die Ursachen dieses Schrittes findet sich noch keine Meldung.

In Rußland mauert jeder.

Dem Tageblatt für Litauen wird geschrieben: Eine ganze Division Russen hatte eines Tages während der Invasion in und vor Skaisgirren Quartier genommen und versorgte sich in den umliegenden Dörfern mit Vieh, Getreide und anderen Lebensmitteln. So erschien am Abend eine Truppe von drei Unteroffizieren und sechs Mann auf dem Gute D., dessen Besitzer freiwillig Dienst leistete, um Hafer zu kaufen. Als der Verwalter der zum Gute gehörigen Ziegelei telephonisch herbeigerufen wurde (der russische Ziegelei war noch unversehrt), fand er die Soldateska schon beim Hafer beschäftigt. 70 Scheffel wollten sie davon haben, als aber 19 eingemessene waren, schien ihnen die Arbeit zu schwer zu fallen und sie fingen an, lebhaft russisch zu disputieren. Auf die Frage, weshalb denn nicht weiter gemauert wird, lachte der einzige deutsch sprechende Soldat

und erklärte: „Keiner will arbeiten und sie besprechen sich, ob Sie nicht möchten für mehr schreiben, als wir Hafer nehmen.“ „Werks, ich schreibe euch soviel ihr wollt, wenn ihr an diesen 19 Scheffel euch begnügt.“ Und richtig, sie bezahlten für die entnommenen 19 Scheffel und erhielten auf ihren Wunsch eine Quittung über 25½ Scheffel. Die Differenz von 19 zu 25½ Scheffel wurde auf der Stelle von dem zahlenden Unteroffizier verteilt, die Unteroffiziere erhielten mehr, die Gemeinen weniger, mit dem übrigen Hafer konnten aber die einige Tage später eingerückten Deutschen versorgt werden.

Doch um etwa 11 Uhr wurde der Verwalter wiederum vom Gute angerufen, es wären mehrere Russen da, die ihn sprechen wollten. Wohl oder übel mußte er im Finstern die zwei Kilometer nach dem Gute hin, wo er dieselben drei Unteroffiziere und den deutsch sprechenden Soldaten fand. Der Mittmeister habe sie zurückgeschickt, 12 Rubel für zu teuer bezahlten Hafer zurückzubringen. „Wissen Sie,“ sagte der deutsch sprechende, „der Kommandeur hat über den Preis nichts gesagt, aber der Mittmeister will die Rubel für sich haben und wir müssen in der Nacht so weit zurückreiten, wo wir schon drei Nächte nicht geschlafen haben.“ „Na, Kinder, wenn das bei euch immer so geht, einen Teil nehmt ihr, den andern der Mittmeister, dann seid ihr ja bald zu Ende.“ „Ach, Herr,“ sagte der deutsch sprechende, „dieses ist nur eine Kleinigkeit, wenn Sie wüßten, wie es bei uns sonst zugeht, Sie würden staunen.“

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Nassauische Landesbank. Die Direktion der Nassauischen Landesbank macht bekannt, daß sie bis auf weiteres 4% Landesbankschuldverschreibungen Buchstabe B zum Kurse von 97% provisionsfrei abgibt. Bekanntlich hatte der Vorkurs der 4% Landesbankschuldverschreibungen bis zum Schluß der Börse 99% betragen. Die Landesbank hat nunmehr auch den Verkauf der 5% Kriegsanleihe aufgenommen. Die Abgabe erfolgt bis auf weiteres zum Zeichnungskurs von 97,50% zuzüglich einer Provision von 0,15%. Um spekulative Käufe der Kriegsanleihe auszuschließen, werden diese Papiere nur abgegeben, wenn sich der Käufer einer jährlichen Sperre unterwirft, das heißt, sich verpflichtet, dieselben während dieser Zeit nicht zu veräußern. Für die Dauer der Sperre müssen diese Papiere bei der Landesbank hinterlegt werden. Es werden dafür die gleichen Vorzugsgebühren, wie für die Hinterlegung von Landesbankschuldverschreibungen in Anrechnung gebracht, also jährlich 30 Pfg. für je 1000 Mark. Es werden sowohl 5% Reichsschatzanweisungen als 5% Reichsanleihen abgegeben. Diese Maßnahme wird zweifellos vom Publikum begrüßt werden.

!! Holzappel, 30. Okt. Dem Muskettier Ludwig Hennemann im Inf.-Regt. 88, Sohn des Aufsehers Ph. Hennemann von hier, wurde für seine Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

!! Charlottenberg, 31. Okt. Auch in unserm Dörfchen macht sich in dieser schweren Zeit ein schöner Opfergeist bemerkbar. Auf einen schön polierten runden Tisch der Wirtschaft Hofmann wurde von Beamten der Grube Holzappel, der Größe des Tisches entsprechend, ein eisernes Kreuz gezeichnet. Die Umrisse des Kreuzes werden mit kleinen Nägeln benagelt, welche pro Stuhl für 10 Pfg. in der Wirtschaft erhältlich sind. Dieses so vereinnahmte Geld fließt in die Kasse des Roten Kreuzes und bei der Größe des Kreuzes mag ein nettes Sämmchen zusammen kommen, gewiß ein schöner Zug, und noch mancher Tisch möge für diesen schönen Zweck bereit gestellt werden.

!! Müdershausen, 31. Okt. Dem Unteroffizier Müller dahier (Bonshemer), Sohn des Schuhmachermeisters Müller, 7. Komp. Inf.-Regt. 80 Wiesbaden, wurde wegen besonderer Verdienste vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

!! Oberlahnstein, 30. Okt. Unser Landsturm feierte gestern gegen 4 Uhr unter den schneidigen Klängen der Bataillonskapelle über Nassau, Dausenau, Ems von seiner Marschübung zurück. Von Dachsenhausen wars vorgestern über Mariensfeld, Berg nach Einighausen gegangen, wo man so um 1/3 Uhr angelangte und Quartier bezog. Es muß lobend erwähnt werden, daß die Einwohnerschaft alle Anstrengungen machte, um den Ankömmlingen den Aufenthalt in jeder Weise angenehm zu machen. Am Abend wurde im Saale des Herrn Wigel ein Kommerz abgehalten, zu dem sich beide Kompagnien (1. und 2.) einfanden. Auch unser kommandierender Herr Oberleutnant Theßmar war im Auto nachgekommen, nahm an der Feier teil und hielt eine zündende Ansprache. Hierauf gab die Kapelle Musikstücke und Landsturmman Mannheimer (Ems) Gesangsvorträge zum Besten, die dankbar aufgenommen wurden. Um 1/2 9 Uhr erfolgte dann anderntags der Abmarsch, der um 1/2 12 Uhr nach Ems führte, wo die Marschmäden sich an billigem, reichlichem Kaffee erlabten.

!! Koblenz, 30. Okt. Die Höchstpreise für Kartoffeln sind jetzt auch hier amtlich festgesetzt worden. Sie betragen für Speisefartoffeln beim Einkauf von Büchtern der Zentner 3 Mk., das Einzelpfund 3 Pfg., für Speisefartoffeln im Zwischenhandel der Zentner 3,30 Mk. Für besonders edle Sorten können auf Antrag Ausnahmen zugelassen werden. Die Landwirte berechnen als Einfuhrgebühren für den Zentner 50 Pfg. und für das Hineintun in den Keller 10 Pfg., so daß der Gesamtpreis auf 3,90 Mk. zu stehen kommt.

!! Frankfurt a. M., 29. Okt. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die englische Kolonie in Frankfurt a. M. sandte folgendes Telegramm an Lord Roberts und die Home Office in London: Im Namen der zahlreichen in Frankfurt und Umgebung sich aufhaltenden britischen Unterthanen, die sich hier ungehindert bewegen dürfen, erheben wir Protest gegen jede harte und unbedingte Behandlung der Deutschen in England, welche gegen alle Tradition unseres Landes verstößt. Sir William H. Lindley, John M. Madenzie, Ernest E. Cole.

!! Trier, 29. Okt. Der Landrat zu Trierburg setzte für den Kreis den Höchstpreis für gewöhnliche Kartoffeln auf 3 Mk., für bessere auf 3,50 Mk., den für Butter das Pfund auf 1,20 Mk., Eier das Duzend auf 1,50 Mk. fest.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 31. Oktober 1914.

Im Hohenhausen-Kino gelangt morgen wieder ein vollständig neues Programm zur Vorführung. Im Vordergrund des Interesses steht der neueste Film vom Kriegsschauplatz. Aus dem Inhalt ist besonders zu erwähnen: Feldküchen im Eingang eines belgischen Theaters. Unsere Landwehr im Feindesland. Eine Barrikade aus gefällten Bäumen. Vor dem Fort Voucin bei Lüttich: Drahthindernisse. Die Drähte waren mit einer Starkstromleitung verbunden. Im Fort Voucin. Wirkung der 42-Zentimeter-Mörser. Pioniere bei den Aufräumarbeiten. Frontkämpfer beim Ausheben von Schützengraben unter Bewachung deutscher Soldaten.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 31. Oktober 1914.

Einbruchsdiebstähle. In den letzten Tagen sind hier verschiedene Einbruchsdiebstähle begangen worden. Sie rühren unzweifelhaft von ein und demselben Diebe her, der seinen Weg durch das Fenster nahm. Er hatte aber wenig Glück, denn außer einer Sparbüchse und einigen Briefmarken fiel ihm nichts in die Hände. Vermutungen legen nahe, daß es sich vielleicht um denselben Dieb handelt, der auch in Bad Ems Einbrüche verübte und sich jetzt auf eine Gastreise begeben hat.

Das Eiserne Kreuz. Dem Sergeanten im Infanterie-Regiment Nr. 28 „von Götzen“ in Koblenz Emil Hemming aus Diez wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 31. Oktober 1914.

Einigungsamt für Handwerker und Gewerbetreibende. Da es noch immer Schwierigkeiten gibt, welche die Angehörigen der im Felde stehenden Gewerbetreibenden und Handwerker wegen alter Forderungen drängen und durch Repressalien die Frauen derselben zur Schmälerung des zu ihrem Unterhalt Notwendigen zu veranlassen suchen, hat der Vorstand des hiesigen Sozialgewerkschafts nach dem Muster der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ein Büro zur Vermittlung von Außenständen und zur Einigung geschaffen. Dasselbe soll allen Angehörigen der Gewerbetreibenden mit Rat und Tat zur Seite stehen und eventuell die Korrespondenzen übernehmen. Auch wird Rat in allen Versicherungsangelegenheiten, besonders betreffend Sozialversicherung, erteilt. Dagegen ist Beratung in Prozessen ausgeschlossen. Die Beratung ist unentgeltlich. Die Dienststunden sind Mittwoch abends von 6 bis 8 Uhr im Rathaus. Die Leitung hat Schriftsteller Friedrich Wilhelm Brepohl übernommen. Selbstverständlich werden alle zur Kenntnis des Büros gelangende Fälle rein vertraulich behandelt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems.

Stadtverordneten-Sitzung.

Dienstag, den 3. Nov. 1914, nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Vorlagen des Magistrats:

1. Abrechnung betr. Ausführung baulicher Veränderungen in der Kleinkinderschule.
2. Abrechnung betr. die Errichtung eines Schießstandes im Distrikt Kesselskopf.
3. Zuschuß zur Reichs-Kriegsunterstützung.
4. Verpachtung eines Wiesengrundstückes im Distrikt Kesselskopf.
5. Kriegsnotleidende in Elß-Lothringen.
6. Vergebung der Holzfallungsarbeiten für 1915.
7. Mitteilung.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen.

Bad Ems, den 30. Oktober 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

E. Rüder.

Steuer-Erhebung.

Die Staats- und Gemeindeabgaben für das laufende Vierteljahr sind zur Zahlung fällig. Kassensunden vormittags 8-1 Uhr.

Bad Ems, den 31. Oktober 1914.

Die Stadtkasse.

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 22. August unser treues Mitglied

Johann Weis

Musk. im Inf.-Regt. Nr. 116.

An ihm verlieren wir ein braves, eifriges Mitglied, und wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ev. Kirchengesangsverein, Bad Ems.

[4124]

Zum Löwen, Bad Ems.

Samstag und Sonntag

(4127)

Münchener Löwenbräu.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 149 bis 151 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 31. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Morgen Sonntag, den 1. November

von nachmittags 3—11 Uhr

Vollständig neues Programm.

Die malerische Küste Kataloniens. Kolor. Naturaufn.
Der Roman eines armen Hausburschen. Ergrei-
fendes Drama.

Die Jagd nach dem Anzug. Hervorragende Komödie.
Weltschläger! Weltschläger!

Stelle und Kate.

Privat-Detective.

Ein realistisches Filmschauspiel in 3 Akten v. gr. Spannung.

Neue Bilder vom Kriegsschauplatz.

u. a.: Vor dem Fort Loucin bei Bättich. Drahthindernisse.

Im Fort Loucin: Wirkung der 42 cm. Mörser.

Kunstfilm! Kunstfilm!

Die Sünde des Arztes.

Großes modernes Drama aus der Gesellschaft in 2 Teilen.

Schwarz und Weiß. Reizende Komödie.

Indianerliebe. Spannendes Indianerdrama. [4120]

la. holl. Voll-Seringe

" " " Superior
" " " Milchner
" " " Bismarckheringe u. Rollmöpse

empfiehlt

[4121]

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

An Liebesgaben für die Flotte

gingen weiter ein:

Von Herrn Lehrer Gilbert, Ems 10,— M.

Bis jetzt eingegangen 16,— "

zusammen 26,— M.

Von Herrn Schmidt, Ems, Römerstr. 37, Haus Kaiser
Friedrich: 4 Kistchen Zigarren.

Von R. N., Ems: 8 Paar Strümpfe, 2 Paar Stachen
und 1 Dbd. Taschentücher.

Frau Ing. Aug. Goebel Ww., Ems, 10 Pakete Tabak.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben nimmt entgegen

die Geschäftsstelle der Zeitung.

Probieren Sie

Kauth's
Spar-Kaffee

per Pfund
Mark 1. [419]

Von heute Samstag
täglich
pr. Schweinefleisch,
frische Wurst.

Rudolf Schupp, Ems,
Coblenzstr. 20. [4125]



Spratt's
Geflügel- und
Kuchen-Futter

bewirken sehr viele Eier
— prächtige Küken seit 60
Jahren!

Sie bestehen aus garantiert
reinem Fleisch u. Weizen-
mehl — nicht aus gewürzten
Abfällen wie die nur schein-
bar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's
Geflügel- Kükenfutter und
Hundekuchen bei:

August Roth,
Bad Ems. [1871]

Wohnung

zu vermieten (4119)

Rothgasse 23, Ems.

Lüchigen

(4122)

Metzgergesellen

sucht

W. Entenreuer, Diez a. L.

Dobermannhündin

sehr wachsam, sofort billig zu
verkaufen. [4123]

Näheres Expedition d. Blattes.

Suche für m. Kontinen-
betrüb sofort einen fleißigen
ehelichen [4112]

Jungen

von 16 Jahren.

W. Andrae,
Kantine Fuhrst. Regt. Nr. 9.
Ehrenbreitstein.



Heute Samstag abend

nach dem Turnen

Monatsversammlung

in der Nacht am Rhein.

4120] Der Vorstand.

Miesmuscheln

heute frisch eingetroffen bei (4128)

Alb. Kauth, Bad Ems.

Zu Allerheiligen

empfehle Winterastern und

Aränge in groß. Auswahl billigst.

Andr. Kühnle, Bachstraße,

Bad Ems. [4104]

Im Hause Marktstraße 6,

Bad Ems, ist die Wohnung

im ersten Stock, 3 Zimmer, Küche,

Stallung u. Garten vom 1. Nov.

ab zu vermieten. Zu erfragen

bei Kron Stein,

Nassau.

Kirchliche Nachrichten.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 1. Nov., 21. S. n. T.

Reformationsfest. 10 Uhr Predigt.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Kranz.

Mitwirkung des Kirchenchores.

Feier des hl. Abendmahles.

Die Kirchenversammlung ist zum

Besten des Gustav-Adolf-Vereins.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. Moser.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein

in der Volksschule.

Die Amtshandlungen hat Herr

Pfarrer Kranz.

Frucht.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 1. Nov., 21. S. n. T.

Reformationsfest. 10 Uhr Predigt.

Nachm. 1/2 Uhr: Predigt.

Friedrichslegen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 1. Nov., 21. S. n. T.

Reformationsfest.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Text: 1. Petr. 5. 4.

Lieder: 134, 252.

Kollekte für den Gustav-Adolf-

Verein.

Sonntag, den 8. Nov. Amtshandlungen in Kull, Göttingen u. Dambach.

Eisenbahn-Fahrplan.

Coblenz — Diez — Limburg — Gießen. T

	Coblenz	Diez	Limburg	Gießen	T
Coblenz ab	5,32	8,26	10,55	12,30	4,08
Niederlahnstein an	5,40	8,34	11,03	12,38	4,16
Oberlahnstein an	5,58	9,10	11,24	12,48	T 4,44
Niederlahnstein ab	5,29	8,26	10,33	12,03	2,08 3,44
Friedrichslegen "	6,00	8,38	11,05	12,42	2,28 4,17
Nievern "	6,10	8,47		12,51	2,39
Vindenberg "	6,17	8,54		12,58	2,47
Bad Ems an	6,22	8,59		1,03	2,52
Bad Ems ab	6,26	9,03	11,20	1,07	2,56 4,32
Dausenau "	6,29	9,06	11,21	1,09	2,57 4,33
Nassau "	6,36	9,12		1,15	3,04
Obernberg "	6,44	9,20		1,23	3,13 4,44
Laurenburg "	6,52	9,27		1,30	3,21
Baldunstein "	7,01	9,37		1,40	3,33
Fachingen "	7,09	9,46		1,49	3,44
Diez an	7,15	9,52		1,55	3,51
Diez ab	7,19	9,56		1,59	3,56 5,09
Limburg an	6,24 7,25	7,20 9,24	9,58	11,40 1,43	2,01 3,57 5,10 6,32
Limburg ab	6,31 7,32	7,26 9,31	10,04 12,00	11,47 1,50	2,07 4,04 5,15 6,39
Eschhofen "	4,19	7,42	10,08 12,04	2,21	5,19
Kerkerbach "	4,25	7,48	10,15	2,28	
Runkel "	4,31	7,53	10,20	2,33	
Billmar "	4,36	7,58	10,25	2,38	
Arfurt "	4,42	8,04	10,31	2,44	
Amnenau "	4,49	8,11	10,37	2,51	
Arfurt "	4,55	8,18	10,43	2,57	
Gräveneck "	5,03	8,25	10,49	3,04	
Weilburg an	5,09	8,31	10,54	3,10	
Weilburg ab	5,17	8,39	11,01 12,35	3,16	5,49
Löhnberg "	5,19	8,42	11,02 12,36	3,17	5,50
Stockhausen "	5,25	8,49	11,08	3,24	
Braunsfels "	5,34	8,58	11,16	3,32	
Burgsolms "	5,41	9,04	11,23	3,39	6,04
Albshausen "	5,47	9,10	11,29	3,45	
Weylar "	5,52	9,14	11,33	3,50	
Weylar ab	6,00	9,22	11,40 12,59	3,57	6,16
Dutenhofen "	6,02	9,24	11,42 1,00	3,59	6,17
Gießen an	6,11	9,33	11,51	4,08	
Gießen ab	6,18	9,40	11,58 1,13	4,15	6,30

Gießen — Limburg — Diez — Coblenz.

	Gießen	Limburg	Diez	Coblenz
Gießen ab	4,58	8,12	10,12	12,16
Dutenhofen "	5,05	8,19	10,18	12,24
Weylar an	5,13	8,24	10,25	12,32
Weylar ab	5,15	8,25	10,26	12,35
Albshausen "	5,23		10,34	12,45
Burgsolms "	5,28		10,39	12,50
Braunsfels "	5,34	8,38	10,45	12,56
Stockhausen "	5,39		10,50	1,02
Löhnberg "	5,48		10,59	1,10
Weilburg an	5,53	8,51	11,04	1,15
Weilburg ab	5,54	8,52	11,06	1,16
Gräveneck "	6,02		11,13	1,24
Arfurt "	6,07		11,18	1,29
Amnenau "	6,14		11,25	1,36
Arfurt "	6,20		11,31	1,42
Billmar "	6,27		11,37	1,49
Runkel "	6,33		11,42	1,55
Kerkerbach "	6,38		11,46	2,00
Eschhofen "	6,43		11,53	2,05
Limburg an	T 6,49	9,23	11,58	2,10 T 6,56 7,07
Limburg ab	5,00 5,26 6,00 6,52 7,45	9,31 12,04 12,10 2,15	2,35 4,25 7,02 7,10 7,16 10,48	2,40 4,31 7,08 7,16 7,22 10,55
Diez an	5,07 5,33 6,07 6,57 7,52	9,37 12,09 12,17 2,22	2,41 4,32 7,21 7,17	
Diez ab	6,08 6,58	9,38 12,10	2,46 4,37 7,26	
Fachingen "	6,14 7,03		2,52 4,43 7,32	
Baldunstein "	6,21 7,09		3,00 4,52 7,41	
Laurenburg "	6,32 7,19		3,09 5,00 7,51	
Obernberg "	6,44 7,29		3,16 5,08 7,58 7,43	
Nassau "	6,52 7,36	10,03 12,45	3,22 5,16 8,05	
Dausenau "	7,01 7,43	10,13 12,52	3,27 5,22 8,10 7,53	
Bad Ems an	7,07 7,49	10,16 12,59	3,29 5,23 8,12 7,57	
Bad Ems ab	7,08 7,51	10,16 12,59	3,33 5,28 8,16	
Vindenberg "	7,12 7,56	1,03	3,37 5,32 8,20	
Nievern "	7,17 8,01	1,08	3,43 5,40 8,27	
Friedrichslegen "	7,25 8,08	1,15	3,51 5,50 8,35 8,12	
Niederlahnstein an	7,35 8,16	10,31 1,22	4,01 6,03 8,45 8,29	
Oberlahnstein an	7,51 9,10	10,44 1,35	4,04 6,04 8,09 8,09	
Oberlahnstein ab	7,27 8,26	10,33 12,55	3,55 5,53 8,42 8,24	
Niederlahnstein ab	7,39 8,35	10,42 1,25	4,03 6,01 8,50 8,32	
Coblenz an	7,47 8,43	10,50 1,33		

Limburg — Diez — Wiesbaden.

	Limburg	Diez	Wiesbaden
Limburg ab	5,00 5,26	7,45 12,10 2,15 7,16 10,48	
Diez an	5,07 5,33	7,52 12,17 2,22 7,22 10,55	
Diez ab	5,11 5,37	7,56 12,21 2,26 7,26 10,59	
Flacht "	5,19 5,45	8,04 12,29 2,33 7,33 11,07	
Obernberg "	5,25 5,51	8,10 12,35 2,39 7,38 11,13	
Hahnstätten "	5,31 5,59	8,15 12,41 2,45 7,43 11,19	
Hollhaus "	5,37 6,05	8,21 12,47 2,50 7,48 11,25	
Müdershausen "	5,46 6,12	8,28 12,51 2,56 7,56 11,32	
Kettenbach "	5,52 6,18	8,33 1,04 3,01 8,01 11,38	
Michelbach "	5,56 6,22	8,39 1,11 3,05 8,07 11,42	
Laufenfelden "	6,05	8,48 1,23 3,13 8,15	
Hohenstein "	6,10	8,53 1,28 3,17 8,19	
Breithardt "	6,16	8,58 1,34 3,21 8,23	
Abolphsbeck "	6,24	9,06 1,45 3,28 8,30	
Langenschw. an	6,27	9,09 1,49 3,31 8,34	
Langenschw. ab	6,35	9,14 2,02 3,38 8,42	
Wiesbaden an	7,39	10,17 3,10 4,41 9,45	

Wiesbaden — Diez — Limburg.

	Wiesbaden	Diez	Limburg
Wiesbaden ab	7,03 9,15 11,12 4,05		
Langenschw. an	8,05 10,22 12,20 5,05		
Langenschw. ab	8,10 10,25 12,26 5,13		
Abolphsbeck "	8,13 10,29 12,31 5,16		
Breithardt "	8,20 10,36 12,39 5,24		
Hohenstein "	8,24 10,41 12,44 5,30		
Laufenfelden "	8,28 10,45 12,49 5,34		
Michelbach "	5,32 6,37 8,38 10,56 12,58 5,42		
Kettenbach "	5,37 6,42 8,42 11,00 1,04 5,47		
Müdershausen "	5,45 6,48 8,47 11,05 1,09 5,52		
Hollhaus "	5,52 6,55 8,55 11,12 1,15 6,01		
Hahnstätten "	6,00 7,01 9,01 11,18 1,20 6,07		
Obernberg "	6,06 7,07 9,07 11,23 1,25 6,13		
Flacht "	6,12 7,13 9,13 11,28 1,31 6,19		
Diez an	6,20 7,21 9,20 11,36 1,39 6,27		
Diez ab	6,24 7,25 9,24 11,40 1,43 6,32		
Limburg an	6,31 7,32 9,31 11,47 1,50 6,39		

Ohne Gewähr.

Bitte ausschneiden.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emscher Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Pettizelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von J. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 255

Diez, Samstag den 31. Oktober 1914

54. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und des § 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) wird für den Unterlahn-Kreis unter Zustimmung des Kreis Ausschusses folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Bäcker und die Personen, die mit Brot handeln, sind verpflichtet, die Preise und das Gewicht ihrer Brote jedesmal für einen Zeitraum von 8 Tagen an den Verkaufsstellen durch einen von außen sichtbaren und mit dem polizeilichen Stempel versehenen Anschlag zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen.

Die Preise und das Gewicht dürfen nur an einem Montag unter vorheriger Anzeige an die Polizeibehörde abgeändert werden, die sodann den abgeänderten Anschlag von neuem abstempelt. Wird eine erfolgte Aenderung der Orts-polizeibehörde nicht angezeigt, so gilt der bisherige Anschlag weiter.

Wird das Brot von einem Wagen aus verkauft, so muß der vorschriftsmäßig abgestempelte Anschlag auf der Außenseite des Wagens an sichtbarer Stelle angebracht sein.

§ 2.

Die Bäcker und Verkäufer von Brot sind ferner verpflichtet, an ihren Verkaufsstellen und an ihren Brotwagen eine geeichte Wage mit den erforderlichen geeichten Gewichten aufzustellen und das zu verkaufende Brot auf Verlangen der Käufer nachzuwiegen.

§ 3.

Wer einen höheren Preis für Brot als den auf dem Anschlag verzeichneten verlangt, oder sich zahlen läßt, oder wer weniger Brot an Gewicht liefert, als er verkauft hat, oder wer sonst den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht eine Bestrafung auf Grund des Reichsstrafgesetzbuches oder der Gewerbeordnung erfolgt, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.

Ein Abdruck dieser Polizei-Verordnung ist vom Verkäufer an jeder Verkaufsstelle an einer für die Käufer sichtbaren Stelle in gut lesbarer Schrift aufzuhängen.

Der Führer eines Brotwagens hat einen solchen Abdruck stets bei sich zu führen und den Käufern auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 5.

Die den gleichen Gegenstand regelnden Bestimmungen, namentlich die Polizei-Verordnungen der Ortspolizeibehörden des Kreises, werden hiermit aufgehoben.

§ 6.

Diese Polizei-Verordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Diez, den 29. Oktober 1914.

Der Landrat.
Duderstadt.

* * *

I. 8755.

Diez, den 29. Oktober 1914.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringe ich zur öffentlichen Kenntnis. Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, die Bäcker und die Personen, die mit Brot handeln, auf diese Vorschriften wiederholt hinzuweisen und die Ausführung der Verordnung streng durchzuführen. Abdrucke der Polizei-Verordnung sind in der Druckerei des amtlichen Kreisblattes in Diez und Bad Ems zu haben.

Der Landrat.
Duderstadt.

B. A. 735/2 14.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1914.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdverordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 21. Oktober 1914 beschlossen, die Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen.

Bezüglich der Rebhühner, Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginne der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

Der Bezirksausschuß.
Menzel.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden

Betrifft die Gemeindeeinkommensteuer der zum Kriegsdienst eingezogenen Unteroffiziere und Mannschaften.

Durch den im Kreisblatt Nr. 247 abgedruckten Erlaß des Herrn Finanzministers vom 20. August d. Js., J.-Nr. II. 11691, durch welchen angeordnet worden ist, daß die Staatseinkommensteuer nach einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark veranlagt und zum aktiven Dienst einberufenen Unteroffiziere und Mannschaften vom Ersten des Monats ab, in welchem der Eintritt in den aktiven Dienst erfolgt ist, nicht erhoben werden soll, wird die Gemeindeeinkommensteuerpflicht der betreffenden Personen nicht berührt. Eine Inabgangstellung der Gemeindeeinkommensteuer auf Grund dieses Erlasses ist also nicht anständig. Es ist aber billig, daß da, wo durch die Einberufung des Steuerpflichtigen die in seinem Verdienst bestehende Einnahmequelle für die Familie weggefallen ist (bei Arbeitern und Angestellten), und wo der Gewerbebetrieb eingestellt worden ist, die Gemeindeeinkommensteuer von dem Ersten des Monats ab, in welchem der Eintritt in den aktiven Dienst erfolgt ist, außer Hebung gesetzt wird, ohne daß es dazu eines Antrages des Einberufenen oder seiner Familie bedarf. Ich ersuche die Herren Bürgermeister, einen diesbezüglichen Beschluß der Gemeindevertretungen herbeizuführen. Auf die Gemeindeeinkommensteuer auch da zu verzichten, wo der Betrieb, wenn auch mit geringerem Gewinn, nach der Einberufung des Steuerpflichtigen weitergeführt wird, wie beispielsweise bei den Landwirten, ist im Interesse der Gemeinde nicht anständig.

**Der Landrat.
Duderstadt.**

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Unterstützung für die Ehefrauen in den Monaten November bis einschl. April nicht mehr 9, sondern 12 Mark beträgt. Die erhöhten Beträge sind vom 1. November ab ohne weiteres auszusahlen. Eine Einreichung der Unterstützungsbogen zur anderweiten Festsetzung ist nicht erforderlich.

**Der Landrat.
Duderstadt.**

Sekt. I, J.-Nr. 3 j. Frankfurt a. M., den 30. August 1914.

Bekanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre felddienstfähig sind, können sich bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs zur Aufnahme in eine im Korpsbezirk zu errichtende Militärvorbildungsanstalt anmelden.

Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Uebertritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung.

2. Ueber Zeit und Ort der Gestellung in der Anstalt ergeht spätere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Prüfung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt.

Erlittene leichte Strafen schließen die Annahme nicht aus.

3. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht.

4. Bei der Demobilmachung können die Aufgenommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffiziersvorschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in eine Unteroffizierschule

unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf den Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen werden.

5. Inaktive, nur garnisdienstfähige Unteroffiziere jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich unter Vorlage der nötigen Angaben über Alter, Waffe, bei der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vorbildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizierschule bezw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.

Stellvertretendes Generalkommando.

XVIII. Armeekorps.

Der kommandierende General

Frhr. v. Gall, General der Infanterie.

Nichtamtlicher Teil.

Kriegs-Chronik 1914.

22. Oktober: Kriegstagung des Abgeordnetenhauses. Die Forderung der Regierung in Höhe von 1½ Milliarden Mark wird bewilligt. Unsere Truppen dringen bei Digmuiden und Vile vor.
23. Oktober: Die deutschen Truppen dringen südwestlich von Vile siegreich vor. Angriffe der Russen westlich Augustow werden zurückgewiesen. — Der Kreuzer Karlsruhe hat im Atlantik bisher 13 britische Dampfer in Grund gebohrt.
24. Oktober: Der Her-Opreskanal zwischen Neuport und Digmuiden von deutschen Truppen überschritten. 500 Engländer gefangen.
25. Oktober: Beginn der Riesenschlacht im Osten. Die vereinten deutschen und österreichischen Streitkräfte haben den Kampf gegen die russische Hauptmacht in Polen und Galizien aufgenommen. 1800 Russen bei Zwangorod gefangen. Warschau wird von deutschen Zeppelin und Luftfahrzeugen bombardiert. An der belgischen Küste wird das englische Geschwader durch deutsches Artilleriefeuer zum Rückzuge gezwungen.
26. Oktober: In den Kämpfen bei Zwangorod werden über 10 000 Russen gefangen genommen.
27. Oktober: Erfolge bei Vile und in den Argonnen. Die Franzosen haben in den Kämpfen der letzten Wochen im Woedre-Gebiet bei Verdun 40 000 Tote. — In Polen müssen die deutsch-österreichischen Truppen eine Rückwärtsbewegung ausführen, da die Russen ungeheure Verstärkungen von Zwangorod und von Warschau her vorschicken.
28. Oktober: Es wird bekannt, daß die Unruhen in Südafrika größere Dimensionen angenommen haben. General de Wet hat den Befehl im Oranje-Freistaat übernommen, General Beher hat sich an die Spitze der Aufrohbewegung in Transvaal gestellt. — Große Erfolge bei Verdun. Bei Vile über 300 Engländer gefangen.
29. Oktober: Ein türkischer Kreuzer bombardiert den russischen Hafen Theodosia. Gefecht zwischen der türkischen Flotte und russischen Torpedobooten. 2 russische Torpedobooten werden zum Sinken gebracht. — 200 Engländer an der belgischen Küste gefangen.

Die Höchstpreise.

Bei der Festsetzung von Höchstpreisen für Nahrungsmittel soll der Eingriff in das Wirtschaftsgetriebe auf das tunlichst geringste Maß beschränkt werden. Die Preishöhe muß unter dem Gesichtspunkte bemessen werden, daß wir, da England den uns aufgedrungenen Krieg je länger

to schärfer als Wirtschaftskrieg führt, mit unserem Roggen und Weizen nicht bloß gerade bis zur nächsten Ernte reichen, sondern darüber hinaus in das nächste Jahr mit denselben Vorräten hineingehen müssen, die wir vor Ausbruch dieses Erntejahres besaßen. Auf dieses politisch und wirtschaftlich gleich wichtige Ziel, die Ernährung unserer Bevölkerung auf alle absehbare Kriegszeit hinaus unbedingt zu sichern, sind die vorgeschlagenen Maßnahmen abgestellt. Der Zweck und Ziel ist: die Weizenmehlmenge zu strecken, den Roggenvorrat durch Verbot des Verfütterns von Brotgetreide, durch Einschränkung der Brennerei auf 60 Prozent des Normalbrandes, durch schärferes Ausmahlen, durch Ersatz von Kartoffelprodukten zum Roggenbrot sowie durch Verteilung von Kartoffelflocken und Kartoffelwalzmehl so weit irgend möglich zu dehnen. Mit diesen ineinandergreifenden Maßnahmen wird erreicht werden, daß unsere Volksernährung mit Brotgetreide nicht nur bis zur nächsten Ernte, sondern, wenn diese gut ausfällt, auch für die folgende Zeit gesichert ist. Diese Maßnahmen sind aber nur unter gleichzeitiger Regulierung der Getreidepreise durchführbar. Auch für Kartoffeln, deren Preise in den letzten Wochen sprunghaft gestiegen sind, können Preisfestsetzungen nötig werden. Dies soll geschehen, wenn nach Abschluß der Kartoffelernte und nach der bevorstehenden Besserung der Transportmöglichkeiten die Kartoffelpreise nicht fallen. Der Roggenpreis, wie er in der vom Bundesrat angenommenen Vorlage bemessen ist, würde sich auf 220 Mark pro 1000 Berlin stellen. Dieser Preis von 220 Mark bleibt, wie die Nordd. Allg. Ztg. in einem umfangreichen Aufsatz über Höchstpreise für Nahrungsmittel ausführt, von Notstandspreisen fern und trägt der ernsten Sachlage angemessene Rechnung; denn das deutsche Volk lebt in einer von allen Seiten umschlossenen Festung, die sich freilich zur Ueberraschung unserer Gegner ihren Nahrungsbedarf bei entschlossenem Willen aller selbst erzeugen kann. Landwirte, Händler, Müller, Bäcker und Konsumenten wissen nun, womit sie für die kommende Zeit zu rechnen haben und worauf sie sich einrichten können. Der Weizenpreis hat im Durchschnitt der Jahre 1908 bis 1913 in Berlin 40,50 Mark über dem Roggenpreis gestanden. Wenn auch der Preisunterschied zurzeit geringer ist, so wird man an jener Norm doch festhalten müssen; denn die deutsche Weizenernte deckt an sich nur für acht Monate den Bedarf. Durch einen Roggenpreis von 22 Mark für den Doppelzentner ergibt sich ein Kleiepreis von 13 Mark. Dieser Preis erleichtert die Durchfütterung von Vieh, was im Interesse der späteren Fleischversorgung unseres Volkes erwünscht ist. Endlich ist durch eine Erleichterung des gesetzlichen Enteignungsverfahrens dafür gesorgt, daß keine Vorräte eingesperrt und dem Verbrauch verweigert werden können.

Somit ergibt sich ein System verschiedener Maßnahmen zum Ziele, die Brotversorgung der deutschen Bevölkerung über dieses Erntejahr hinaus auf absehbare Zeit aus eigener Kraft zu sichern. Hierzu müssen freilich von jedem Stande Opfer gebracht werden, vom Landwirte, vom Händler, vom Müller, vom Bäcker und vom Verbraucher. Das Bestreben geht dabei dahin, einen gerechten Ausgleich zwischen den verschiedenen, einander oft entgegenstehenden Interessen durch Einordnung der vitalen vor den minder wichtigen herbeizuführen. Härten bleiben trotzdem. Nötigenfalls wird der Bundesrat hier mildernd eingreifen können.

Um die Sache richtig zu beurteilen, muß man sich folgendes gegenwärtig halten. Wir haben Brotforn genug, um Heer und Volk bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Wir müssen aber mit unseren Beständen sparsam umgehen, um mit den nötigen Reserven in das nächste Erntejahr hinübergehen zu können. Wir sind es unseren draußen kämpfenden Brüdern schuldig, Vorsorge zu treffen, daß die von ihnen auf den Schlachtfeldern erfochtenen Erfolge militärisch und politisch ausgenutzt werden können ohne Rücksicht auf die Brotversorgung in der Heimat. Wir wollen den Krieg unter allen Umständen durchhalten können, bis wir uns die Sicher-

heit eines dauernden Friedens erkämpft haben. Die Reichsregierung weiß sich in diesem Wollen einig mit der gesamten Bevölkerung und ist davon überzeugt, daß diese alle Maßnahmen verstehen und zu fördern bereit sein wird, die dieses Ziel erreichen.

Der Besuch eines Kriegsgefangenen-Lagers in der Lüneburger Heide.

Das kleine, still-friedliche Städtchen Soltau in der Lüneburger Heide hat eine plötzliche Wandlung durchgemacht. In den Straßen herrscht ein lebhaftes Getriebe, Kommandorufe erschallen, Uniformen beherrschen das Straßenbild, denn nur wenige Kilometer von dem Städtchen entfernt, auf endloser Heide, umrahmt vom lieblichen Wald der Böhme, dehnt sich das Soltauer Gefangenenlager aus.

Das ganze weite Gelände ist eingezäunt durch einen Stacheldrahtzaun. Daran erheben sich in kurzen Abständen hohe, durch Strohgeflecht geschützte Beobachtungsposten, die dem Ausguckmann einen freien Ueberblick nach allen Richtungen des Lagers gestatten; eine halbe Batterie Artillerie kann von erhöhten Postamenten den ganzen weiten Platz bestreichen und gemahnt an den Ernst jener Niederlassung.

Geschäftig sind die Bauhandwerker an der Arbeit; eine ganz gewaltige Zeltstadt ist hier im Entstehen begriffen. 25 000 Quadratmeter Holzbaracken sind im Bau.

Dank der Arbeit unserer Heere, die in so unerwartet großem Maßstabe für Nachschub sorgen, wird der Inhalt des Lagers bald genug auf 100 000 Mann gebracht werden. Auf diese Menge ist es zugeschnitten. Gegenwärtig sind zirka 15 000 Leute interniert, außer zirka 3000 Franktireuren, deren Schicksal vom Gange der eingeleiteten Untersuchung abhängig ist. Vorläufig laufen die Kerle noch in Blusen herum, die auf der Rückseite einen Stempel tragen: Kriegsgefangen Soltau.

Unter den Kriegsgefangenen in den Lagern Soltau und Munster befinden sich Belgier, Franzosen, Russen, Engländer, Senegalesen, Araber, Türken, Zambianer usw., die teilweise einen jämmerlichen Eindruck machen. Man sieht sie herumstehen, eingehüllt in Schlafdecken, schweigend und verbissen die Zinnen; plaudernd, singend und rauchend die andern, die ihr Glücksgefühl kaum verbergen können, der Hölle der Feuerkünde und den Schrecknissen des Krieges entronnen zu sein.

Zur Bewachung des Soltauer Lagers sind 1500, des Munster-Lagers ungefähr 2500 Landsturm-Leute aufgeboden, die für Ordnung und unbedingten Gehorsam zu sorgen haben.

Die Verpflegung der Gefangenen darf geradezu ausgezeichnet genannt werden; genießen sie doch dieselbe Beköstigung wie unsere eigenen braven Soldaten, höchstens, daß die Brotationen etwas herabgesetzt sind.

Die sanitären Einrichtungen entsprechen allen Anforderungen; eine große Anzahl Brausebäder, für gleichzeitige Benutzung von je 100 Mann eingerichtet, sind vorhanden. Ein ausgiebiger Gebrauch der Waschgelegenheiten ist in dem ganzen Lager zu bemerken.

Unwillkürlich drängen sich uns hier Gedanken auf über die humane Behandlung dieser Leute und die der deutschen Kriegsgefangenen in Feindesland!

Zu Arbeiten der mannigfachen Art werden die Gefangenen des Soltauer Lagers herangezogen; so wird im Böhme-Wald eine stattliche Rodelbahn angelegt, Moor- und Heide-Kulturen werden geschaffen, zu Wegearbeiten verwendet man sie, und als Bauarbeiter finden sie Beschäftigung bei den Unternehmern der verschiedenen Zeltbarackenbauten. Von den ihnen bei Einlieferung abgenommenen Geldern (76 000 Franken) erhalten sie von ihrem Guthaben alle zehn Tage bis zu zehn Franken ausbezahlt zur Beschaffung kleiner Bedürfnisse, namentlich Tabak, Schokolade, nicht zu vergessen, Zigaretten, von denen ganz gewaltige Mengen verbraucht werden müssen: hört man doch von den wackeren LandsturMLEuten erzählen, daß von der Kantine u. a. ein Auftrag auf zwei Millionen Stück Zigaretten erteilt worden sei.

Die Gebäude des Soltauer Kaliwerkes haben als Lazarett Verwendung gefunden, sie bieten vermöge ihrer Dampfheizung den zirka 500 Verwundeten eine behagliche Unterkunft. Eine Anzahl belgischer Aerzte in Uniform bewegt sich frei herum, im übrigen sind Offiziere im Lager nicht interniert, da diese in Festungen ihren Aufenthalt angewiesen bekommen haben und nur Dienstgrade bis zum Feldwebel den Lagern überwiesen werden.

Das Munster-Lager, das ungefähr 18 Kilometer vom Soltauer Lager entfernt liegt, beherbergt augenblicklich ca. 40 000 Kriegsgefangene; darunter befinden sich eine Anzahl kriegsgefangener Mitglieder der Brüsseler Oper und anderer belgischer Theater, die an Sonntagen vor einem dankbaren Publikum Vorstellungen und Gesangsvorträge veranstalten. Auch sollen handgezeichnete Postkarten eines internierten Lehrers der Königl. Kunstschule in Brüssel ein beliebter Artikel unter den Gefangenen sein.

Beklemmungen in Frankreich und England.

N. N. Die schweren Störungen, die vom Krieg im deutschen Wirtschaftsleben verursacht sind, werden von der ungeheuren Mehrheit unseres Volkes als drückend empfunden. Trotz aller Maßnahmen zur Abwendung oder wenigstens Milderung der üblen wirtschaftlichen Rückwirkungen des Kriegs bleibt noch unendlich vieles, was uns mit Sorgen und Leid belastet, daher ist es begreiflich, daß hier und da Verdrossenheit über die kritischen Zeitverhältnisse sich kundgibt. Solche pessimistische Annahmen mancher Deutschen können nicht besser bekämpft werden als dadurch, daß man ihre Blicke auf die trübseelige innere Lage der beiden gegnerischen Westmächte lenkt. Der Krieg hat in der Volkswirtschaft Frankreichs wie Englands Verheerungen angerichtet, denen gegenüber die Schädigungen Deutschlands auf den Gebieten der Finanzen und der Gewerbtätigkeit wahrlich nicht allzuschwer ins Gewicht fallen.

Von unbefangenen Beobachtern wird mitgeteilt, daß die Verwirrung in den inneren Verhältnissen Frankreichs bedrohlich sich gestaltet. Der Feind im Lande, weite Provinzen verwüstet, Frankreich ein einziges, großes Lazarett, das wirtschaftliche Leben völlig gelähmt, verzweifelte Knappheit des Geldes, eine trotz aller offiziellen Schminkversuche höchst unerfreuliche militärische Lage, der Winter vor der Tür und damit der in Frankreich immer schon so sehr gefürchtete Winterfeldzug; völlige Unmöglichkeit, die kommende Entwicklung in der Politik und im Felde voranzusehen — und über dem allen eine Regierung, die Kredit und Einfluß fern in Bordeaux verloren hat. In weiten Teilen des Landes sind seit dem Kriegsbeginn Handel und Verkehr fast ganz ins Stocken geraten; die Erwerbsmöglichkeiten sind allenthalben zusammengeschrumpft; die Banken verweigern vielfach die Auszahlung der Guthaben. Die Wahrscheinlichkeit eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs rückt für Frankreich mit jedem neuen Kriegsmonat näher.

Die wirtschaftlichen Folgen des Krieges bekommt auch England bitter zu fühlen. Seine Ausfuhr nach Deutschland hat mit dem Tage der Kriegserklärung natürlich aufgehört, aber auch die Ausfuhr nach den anderen Staaten des Festlandes erfuhr einen beträchtlichen Rückgang. Nach den Schätzungen Prof. Wolfs hat sich Englands Gesamtausfuhr in den beiden ersten Kriegsmonaten gegenüber dem Vorjahre um 45 bzw. 37% vermindert. Diese Einbuße fällt bei England umso schwerer ins Gewicht, als die Aufnahmefähigkeit des dortigen Inlandmarkts ungleich geringer ist als beispielsweise in Deutschland. Die Expeditionsgewinne sind für England ebenfalls sehr stark zurückgegangen, und zwar zum guten Teil infolge des ausgezeichneten Wachstums der deutschen Auslandskreuzer auf den Meeresstraßen. Dabei greift die Arbeitslosigkeit der Industriebevölkerung in erschreckendem Maße um sich. Nicht einmal die angeblich ausgezeichnete finanzielle Kriegsrüstung Englands vermag den Anforderungen standzuhalten.

Zudem wächst mit dem Heranrücken der deutschen Truppen an die Kanalküste eine nervöse Unruhe auf Seiten Albions heran, die das öffentliche Leben arg in Mitleidenschaft zieht.

Die Beklemmungen, von denen unsere Gegner heimgesucht werden, müssen uns mit Genugtuung erfüllen, weil Deutschland den Anfechtungen der Kriegszeit mit günstigem Erfolge zu widerstehen imstande ist.

Allerlei vom Kriege.

Halle, 28. Okt. (Str. Frkf.) Der Halleschen Zeitung zufolge wurde der Kommandant der Festung Maubeuge, der in Torgau im Offiziersgefangenenlager untergebracht war, aus Gründen, die geheimgehalten werden, in der dortigen Arrestanstalt in Einzelhaft untergebracht.

Zur Aufklärung. Viele Mütter sind der Ansicht mit dem dieses Erzeugnis zu kaufen. Das ist aber nicht so. Die Nestlé'sche Kindermehl Gesellschaft in Berlin und eine Fabrik gleichen Namens in Bayern wurden mit Schweizer Kapital gegründet, und werden bei der Herstellung unseres Kindermehl deutsche erstklassige Rohprodukte besonders die vollrahmhaltige Allgäuer Alpenmilch verarbeitet. Um alle Mütter von der Güte dieses seit einem halben Jahrhundert beliebten Nahrungsmittels zu überzeugen, werden von der Nestlé Gesellschaft Berlin W 57, Gratisproben franco versandt. [3992]

Persil

wäscht schnell und leicht

Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Wir stellen bei gutem Lohn

Hauer u. Schlepper

auf unsere Minette-Grube Fentsch sofort ein.

Bochumer-Berein,
Kneuttingen.

Tafel für Angebote u. Nachfrage.



Biegenbock (weiss, Saanenrasse).

starkes, sprungfähiges Tier, ist zu verkaufen.

Ad. Storto, Diez a. L.,

Kanalstraße 6.